Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 94 (1985)
Heft: 5

Artikel: Kontroverse : Nahrungsmittelhilfe
Autor: Weber, Martin / Köpfli, Christoph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975973

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nahrungsmittelhilfe

Es geht in dieser Kontroverse nicht darum, für oder gegen die Nahrungsmittelhilfe Stellung zu nehmen. Es geht darum aufzuzeigen, wie differenziert Nahrungsmittelhilfe eingesetzt werden muss, damit sie schlussendlich nicht kontraproduktiv wirkt.

Von Dr. Martin Weber

Milchpulver: Soforthilfe

Im Sudan ist Milchpulver im Einsatz gegen den Hunger unentbehrlich. Im Lager Wad Sheriffee, das in den letzten Monaten eine Zunahme der Hunger-Flüchtlinge von 5000 auf über 65000 Menschen erlebte, ist in Wasser aufgelöstes Milchpulver mit einem Zusatz von Öl und Zucker eine «Bombe» an Proteinen, Fetten und Kohlehydraten, ist «high energy».

In Wad Sheriffee verwenden wir Trockenmilchpulver auf zweierlei Arten. Entweder als «on-the-spot-feeding» oder indem wir «dry»-Rationen, also Trockenrationen, abgeben. Bei «on-the-spot-feeding» bieten wir in erster Linie Frauen und Kindern direkt in Wasser aufgelöstes Milchpulver als Trinkmilch an. Die Milch wird laufend von unseren Helfern selbst zubereitet und vor unseren Augen getrunken. «dry»-Rationen geben wir an TB-gefährdete Patienten ab in der Meinung, dass sie mindestens für eine Woche selber daraus ihre Milch zubereiten können.

Wir sind uns aber voll bewusst, dass von diesen «dry»-Rationen der ganze Clan profitiert. Wir haben keinerlei Kontrollmöglichkeit, dass die Milch, die die Kranken dringend nötig hätten, auch ihnen selbst zugute kommt. Eine Kontrolle wäre viel zu personalintensiv.

Die Akzeptanz für Milch ist gut. Sie ist kein fremdes Nahrungsmittel. Sie ist in der Nomadenkultur vertraut. Natürlich wäre es langfristig gesehen besser, man könnte den aus Hunger geflüchteten Nomaden ihr verlorenes Vieh ersetzen. Aber es gibt eine Zeit, in welcher es nichts nützt, einem Hungernden eine Hacke in die Hand zu geben. In dieser Notsituation ist Trockenmilchpulver eine absolut unerlässliche Überbrückungshilfe. □

Dass Nahrungsmittelhilfe in akuten Notfällen unentbehrlich ist, bestreitet niemand. Mittel- und langfristig gesehen, ist eine Neuorientierung notwendig.

Von Christoph Köpfli

Mittel- und langfristige Nahrungsmittelhilfe

In Mali wie in Mauretanien und andern Sahelländern sind grosse Bevölkerungsgruppen (Nomaden und sesshafte Bauern) daran, sich auf einen neuen, der Dürre-Realität angepassten Lebensstil einzustellen. Das Vieh geht wegen der fehlenden Weidegründe verloren, Regen-Feldbau ist riskant oder unmöglich. Die betroffene Bevölkerung selbt ist im Augenblick daran, sich anzupassen, was schmerzliche Tribute in Form von Menschenleben, Reichtum, Stolz und Identitätsverlust für die Menschen mit sich bringt. Aber die Menschen versuchen, einen neuen Lebensstil zu finden, um mit der Dürre/Trockenheit fertig zu werden. Unvorstellbarerweise beginnen stolze Viehzüchter und Nomaden Gemüse anzubauen und die Gärten mit Brunnen- und Grundwasser zu begiessen, um wieder auf eigenen Beinen zu stehen.

Worauf basiert unsere Konzeption der Nothilfe, der Nahrungsmittelhilfe? Was ist unser Ziel? Stabilisierung der Bevölkerung und Verhinderung der Abwanderung? Allein mit Nahrungsmittelhilfe ist dies nicht zu bewirken, da die Bevölkerung ja doch eigene Produktion, eigene Arbeit, eigenes Einkommen, das heisst ein eigenes soziales und wirtschaftliches System braucht. Nahrungsmittelhilfe allein macht sie nur abhängig von aussen und verstärkt das Problem. Nahrungsmittelhilfe kann hier für Strukturhilfe, wie Gartenbauprojekte, Bewässerung mit Grundwasser als Übergangshilfe und als Anreiz für die Bevölkerung eingesetzt werden. Wenn die Menschen Nahrung erhalten und die Mittel, um arbeiten zu können, so erhält das deren Würde und persönliche Initiative, während blosse Nahrungsmittelhilfe allein als Almosen beides untergräbt und abhängig macht. Und wer ist bereit, die einmal kreierte Abhängigkeit, die uns viel Geld kostet, auf Jahrzehnte hinaus aufrechtzuerhalten. Wir sind hierzu gar nicht in der Lage und können diese Verantwortung auch nicht übernehmen.

In diesem Sinne muss hinter die Konzeption der Aktion der reinen Nahrungsmittelhilfe im Sahel grundsätzlich ein Fragezeichen gesetzt werden, wenn sie nicht gleichzeitig und am gleichen Ort von kurz-, mittel- und langfristigen Projekten im Bereiche der Strukturverbesserung (Nahrungsmittelproduktion und Gesundheit) begleitet sind. Die Situation in Mali ist nicht mit derjenigen Äthiopiens zu vergleichen. Es ist jetzt der Moment, die Vorbereitung für den Beginn und die Realisierung von Selbsthilfeprojekten in den Dörfern zu treffen, wo der Bevölkerung Nahrungsmittelhilfe abgegeben wird. Man muss von dieser Präsenz des Roten Kreuzes profitieren und das geschaffene Vertrauen nutzen, um die Bevölkerung zu unterstützen, den von ihr begonnenen Wandel in der Lebensart weiterzuführen. Für kurz- und mittelfristige Strukturmassnahmen sollen vermehrt auch Nothilfegelder eingesetzt werden. □